



Auswertung der Befragung zur Entwicklung des Quartiers „Tobias-Mayer/Palmstraße“

– Ergebnisbericht (Stand 28.04.2021) –

Datengrundlage: Insgesamt **152 Fragebögen** sind bis zum 07. April 2021 eingegangen; davon wurden 67,8% (n=103) digital und 32,2% (n=49) analog bearbeitet.

Alle Fragebögen konnten für die Auswertung verwendet werden; die folgende Auswertung bezieht sich daher auf die Analyse aller 152 eingegangenen Fragebögen. Dennoch fehlen in einigen Fällen die Angaben bei einzelnen Fragen. Die fehlenden Angaben werden in den Auswertungstabellen immer mit „Fehlend“ gekennzeichnet. Die Prozentangaben und Mittelwerte beziehen sich dann stets auf die **gültigen Antworten**.



1 Beschreibung der Stichprobe (personenbezogene Daten)

1.1 Alter

Im Durchschnitt sind die befragten Teilnehmer*innen (n=144; fehlende Angaben: n=8) rund 46 Jahre alt, die/der jüngste Befragte ist 16 Jahre alt, die/der älteste Befragte 81 Jahre. Das mittlere Alter (Median) beträgt 45,0 Jahre (vgl. Tabelle 1).

N	Gültig	144
Fehlende Angaben		8
Mittelwert		45,9
Median		45,0
Minimum		16
Maximum		81

Tabelle 1: Altersdurchschnitt und mittleres Alter der Befragungsgruppe

Da sich der Median und das arithmetische Mittel kaum voneinander unterscheiden, kann davon ausgegangen werden, dass die Verteilung nahezu normalverteilt ist (zur Erklärung: Der Median trennt die unteren 50% der Befragten von den oberen 50%; d.h. 50% der Befragten sind jünger als 45 Jahre und die restlichen 50% älter als 45 Jahre).

1.2 Geschlecht

Was die Geschlechterverteilung betrifft, zeigt sich eine etwas stärkere Beteiligung auf Seiten der Frauen: weibliche Befragte sind zu 58,5% (n=86) in der Stichprobe vertreten, Männer zu 40,8% (n=60) und Personen diversen Geschlechts zu 0,7% (n=1) (n=147; fehlende Angaben: n=5).

1.4 Wohnort, Wohngebiet, Wohndauer und Bekanntheit des Projektgebiets

Über die Hälfte (58,6%; n=88) der befragten Personen (n=150; fehlende Angaben: n=2) wohnt in Hohenkreuz, weitere 22,7% (n=34) leben in Sankt Bernhardt; 93 Personen (76,2%), die in einem der im Vorangegangenen genannten Stadtteile leben, wohnen im Projektgebiet. 10% (n=15) der befragten Bürger/innen sind in einem anderen Stadtteil von Esslingen wohnhaft, 7,3% (n=11). Kommen aus Serach und jeweils eine Person (0,7%) ist in Kennenburg bzw. nicht in Esslingen wohnhaft (vgl. Abbildung 1). Mit 99,3% (n=150) kennen nahezu alle Befragten das Gebiet rund um die Tobias-Mayer-Straße/Palmstraße (n=151; fehlende Angaben: n=1).

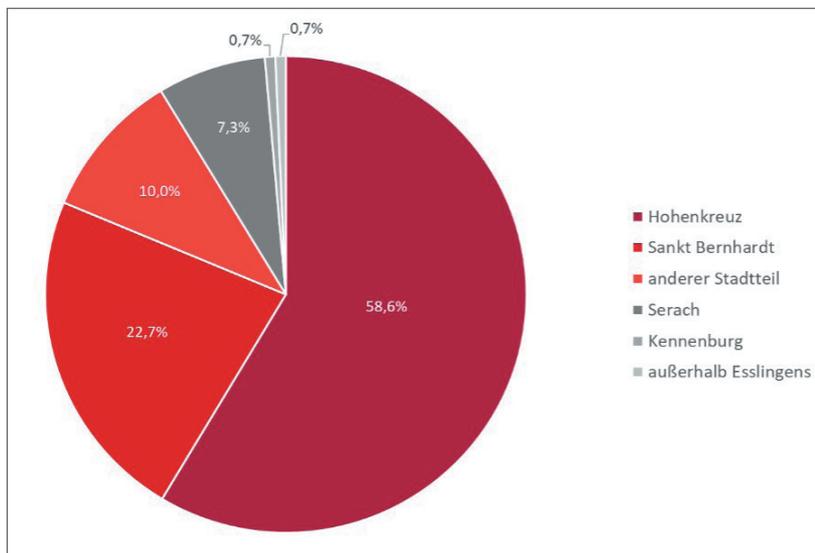


Abbildung 1: Häufigkeitsverteilung der Wohnorte (Angaben in Prozent)



Im Durchschnitt leben die Befragten seit 14,9 Jahren in Ihrer aktuellen Adresse; die längste Wohndauer beläuft sich auf 63 Jahre, die kürzeste auf ein Jahr (n=146; fehlende Angaben=6). Der Median von 10,0, deutet an dieser Stelle darauf hin, dass Personen mit eher kürzerer Wohndauer etwas stärker in der Stichprobe vertreten sind.

1.5 Rolle der Befragten

Im Fragebogen wurden die Befragten zudem nach ihrer „Rolle“, in welcher sie an der Befragung teilgenommen haben, befragt. Da eine Vielzahl der Personen (n=140; fehlende Angaben: n=12) hierbei mehrere Optionen ankreuzte, übersteigen die Antworten die Anzahl der befragten Personen (214 Antworten). Um aufgrund dieser Mehrfachantworten vergleichbare Werte zu erhalten, müssen die Nennungen anteilig an der Anzahl der befragten Personen gemessen werden (Prozent der Fälle, die eine bestimmte Antwortvorgabe angekreuzt haben). Diesbezüglich zeichnet sich folgendes Bild ab: In 65,7% der Fälle (n=92) handelt es sich bei den befragten Bürger*innen um Anwohner*innen, die in direkter Nähe des Entwicklungsgebiets leben. Rund ein Drittel (34,3% der Fälle; n=48) gibt zudem an, Mitglied in einem Verein zu sein. In 28,6% der Fälle (n=40) sind die Befragten Stadtteilbewohner*innen, in 12,1% der Fälle (n=17) Mitglieder einer Bürgergruppe und in 6,4% der Fälle (n=9) Mitglieder eines politischen Gremiums. In 5,7% der Fälle (n=8) wurde eine sonstige Rolle benannt (z.B. ehemalige/r Stadtteilbewohner*in, Interesse am Stadtteil, Genossenschaftsmitglied) (vgl. Tabelle 2).

Anwohner*in (direkte Nähe des Entwicklungsgebiets)	Anzahl	92
	Prozent der Fälle	65,7%
Bewohner*in des Stadtteils	Anzahl	40
	Prozent der Fälle	28,6%
Vereinsmitglied	Anzahl	48
	Prozent der Fälle	34,3%
Mitglied in einem politischen Gremium	Anzahl	9
	Prozent der Fälle	6,4%
Mitglied einer Bürgergruppe	Anzahl	17
	Prozent der Fälle	12,1%
Sonstige Rolle	Anzahl	8
	Prozent der Fälle	5,7%
Gesamt	Anzahl	214

Tabelle 2: Rolle der Befragungsteilnehmer*innen (Angaben in absoluten Zahlen und Prozent der Fälle)



2 Quartiersleben

2.1 Wichtige Aspekte in Wohnortnähe

Die befragten Bürger*innen sollte zudem die Wichtigkeit verschiedener (infrastruktureller) Aspekte in direkter Nähe zur eigenen Wohnung bewerten (auf einer Skala von 1 bis 4: 1 = wichtig, 2 = eher wichtig, 3 = weniger wichtig, 4 = nicht wichtig) (vgl. Tabelle 2).

	Mittelwert
Grünflächen (n=151)	1,3
Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs (n=148)	1,5
Sicherheit (n=149)	1,5
ruhiges Wohnen (n=150)	1,6
Beschattung und Beleuchtung (n=147)	1,6
Fahrradstellplätze (n=146)	1,9
lebendiges Umfeld (n=144)	2,0
Barrierefreiheit (n=147)	2,0
Sitzgelegenheiten (n=148)	2,0
Spielgelegenheiten (n=144)	2,1
vielfältiger Austausch mit der Nachbarschaft (n=146)	2,3
öffentliche Treffpunkte (z. B. ein Nachbarschaftstreff, Quartiersfeste) (n=148)	2,4

Tabelle 2: Wichtigkeit verschiedener wohnortnaher Aspekte (Mittelwerte auf einer Skala 1-4; wichtig = 1; nicht wichtig = 4)

Die Berechnung von Durchschnittswerten zeigt, dass den Befragten insbesondere Grünflächen in unmittelbarer Wohnortnähe wichtig sind. Auch Einkaufsmöglichkeiten, das Thema Sicherheit, ruhiges Wohnen, Beschattung und Beleuchtung sowie Fahrradstellplätze spielen eine wichtige Rolle. All diese Items erreichen Werte im Bereich zwischen eins und zwei, d.h. werden als „wichtig“ bis „eher wichtig“ bewertet. Ein lebendiges Umfeld, Barrierefreiheit, Sitzgelegenheiten sowie Spielgelegenheiten sehen die Befragten als „eher wichtig“ an. All diese Items erreichen Werte im „Zweierbereich“. Ein vielfältiger Austausch mit der Nachbarschaft sowie öffentliche Treffpunkte werden von den Befragten im Bereich zwischen 2 und 3 bewertet, d.h. zwischen „eher wichtig“ und „weniger wichtig“. Dies spiegelt sich auch in der Häufigkeitsverteilung der Antworten wider (vgl. Abbildung 2):

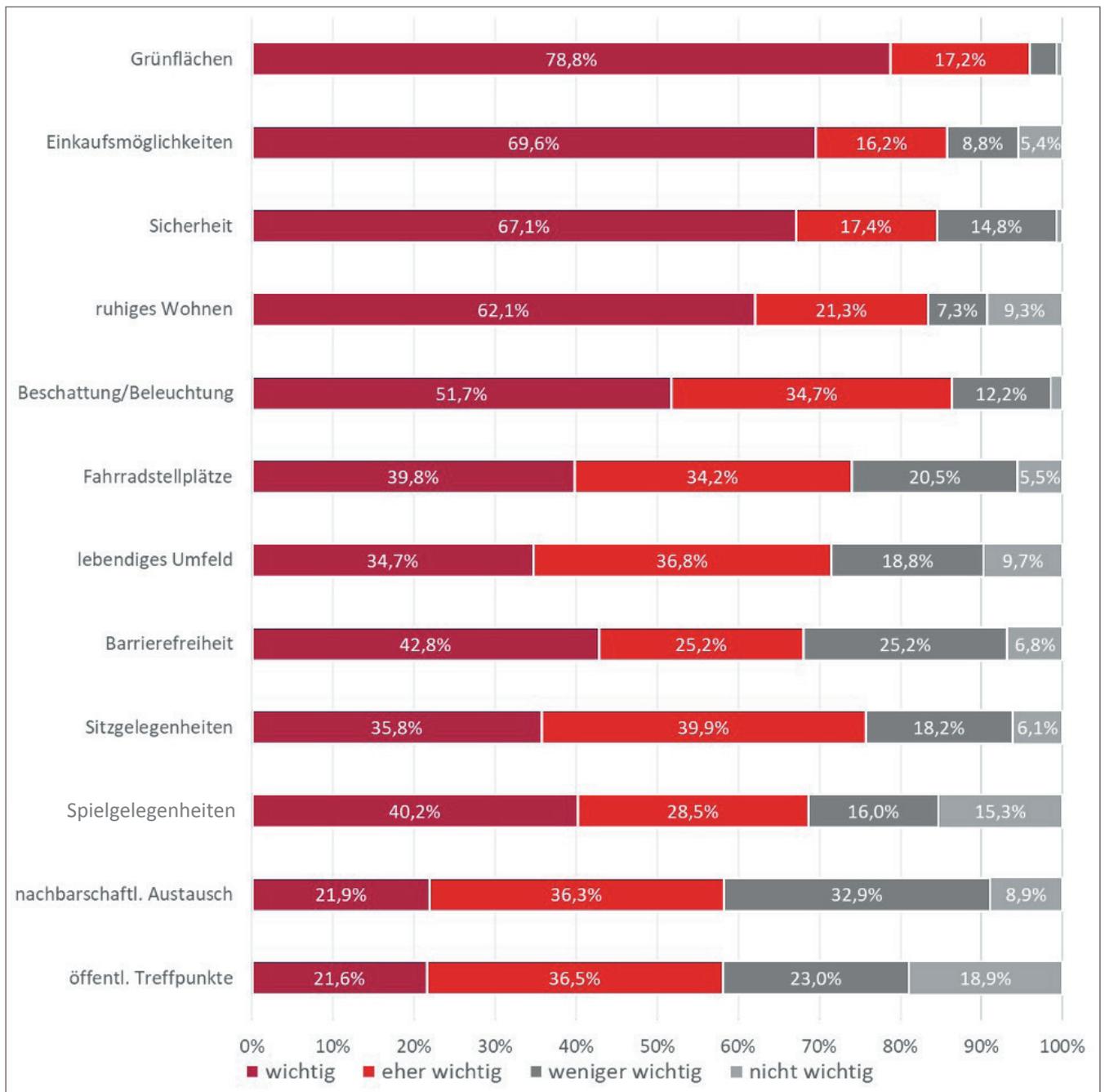


Abbildung 2: Häufigkeitsverteilung Wichtigkeit verschiedener wohnortnaher Aspekte (Angaben in Prozent)



Dreiviertel der Befragten (75,5%; n= 83; fehlende Angaben: n=42) geben darüber hinaus sonstige relevante Aspekte an; die folgende Tabelle fasst die Nennungen zusammen (ab 3 Nennungen) (vgl. Tabelle 3):

Nennungen (ab 3 Nennungen)	Mittelwert
(Anlieger-)Parkplätze/Stellplätze	23
Grünflächen	16
Verkehrsberuhigte Bereiche	10
Gastronomie (Restaurant, Cafés, Eisdiele, ...)	8
Anschluss an ÖPNV/Verkehrsanbindung	5
Ladestationen für Elektroautos	5
Bezahlbarer Wohnraum	5
Sportflächen	4
Vermeidung von Ghettobildung/keine „Betonwüste“	4
Car-Sharing-Angebote	3
Kindergarten	3
Radwege	3
Sauberkeit	3

Tabelle 3: Nennung sonstiger wichtiger wohnortnaher Aspekte (Angabe in absoluten Zahlen)

2.2 Weitere Nutzungsmöglichkeiten in den Wohngebäuden

Im Hinblick auf das Thema „Wohnen in der Tobias-Mayer-Straße/Palmstraße“ konnten die Befragungsteilnehmer*innen im Fragebogen verschiedene Ideen zu weiteren Nutzungsmöglichkeiten in den Wohngebäuden bewerten. Eine gemeinschaftliche Nutzung, beispielsweise in Form von Räumlichkeiten zum Anmieten, Bürgertreffpunkte oder Repair-Cafés hält mit 82,8% (n=106; fehlende Angaben: n=24) die Mehrheit der Befragten für eine gute Idee. 79,6% (n=113; fehlende Angaben: n=10) sprechen sich zudem für Läden des alltäglichen Bedarfs aus. Über Dreiviertel der Befragten (76,3%; n=87; fehlende Angaben: n=38) befürworteten unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten, wie z.B. flexible Nutzungskonzepte je nach Bedarf. Büroräume (z. B. Co-Working-Spaces) und Räumlichkeiten für Vereine halten jeweils 63,6% (n=75; fehlende Angaben: n=34) der befragten Bürger*innen für eine gute Idee. Eine ausschließliche Nutzung als Wohnraum halten dahingegen knapp zwei Drittel (65,6%; n=80; fehlende Angaben: n=30) für eine schlechte Idee (vgl. Abbildung 3).

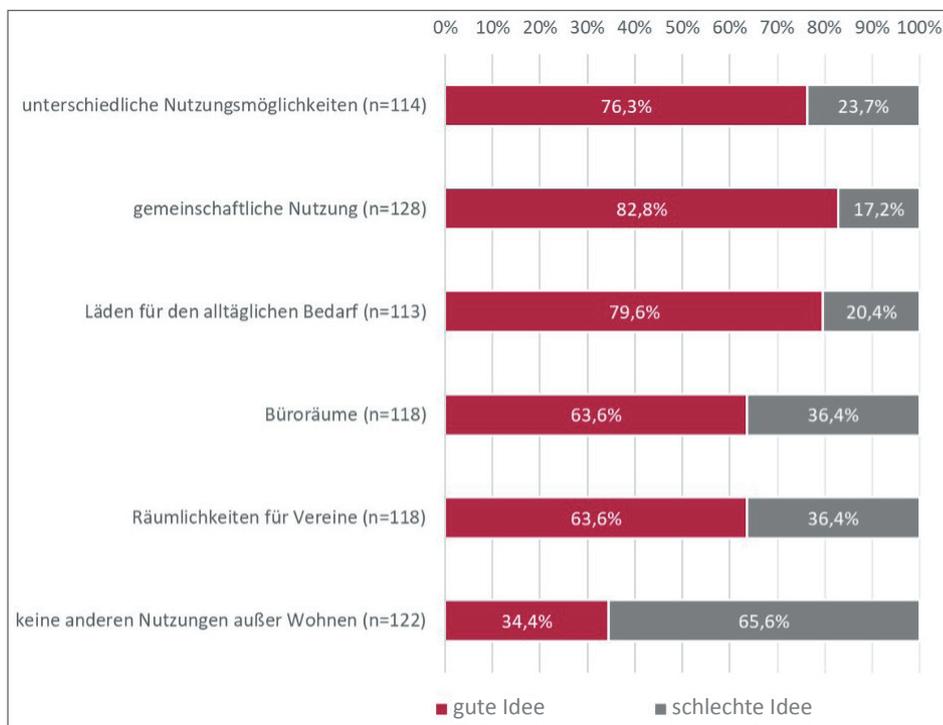


Abbildung 3: Häufigkeitsverteilung weiterer Nutzungsmöglichkeiten in den Wohngebäuden (Angaben in Prozent)

2.3 Wohnraumbedarf

Hinsichtlich des Wohnraums in Esslingen schätzen die Befragten insbesondere den Bedarf an umweltfreundlichen Wohnformen (94,4%; n=118; fehlende Angaben: n=27) sowie für Familien (90,8%; n=119; fehlende Angaben: n=21) als hoch ein. Zudem beurteilen 89,2% (n=99; fehlende Angaben: n=41) den Bedarf an innovativen Wohnformen (z.B. Wohngemeinschaften) als nicht gedeckt. 80,4% (n=82; fehlende Angaben: n=50) sehen ferner einen Bedarf im Hinblick auf Wohnraum für Menschen mit Behinderung, 80,0% (n=96; fehlende Angaben: n=32) hinsichtlich Wohnraums für ältere Menschen. Wohnraum für Einzelpersonen bedarf es dahingegen nur nach Meinung von 55,6% (n=65; fehlende Angaben: n=35) der Befragungsteilnehmer*innen (vgl. Abbildung 4).

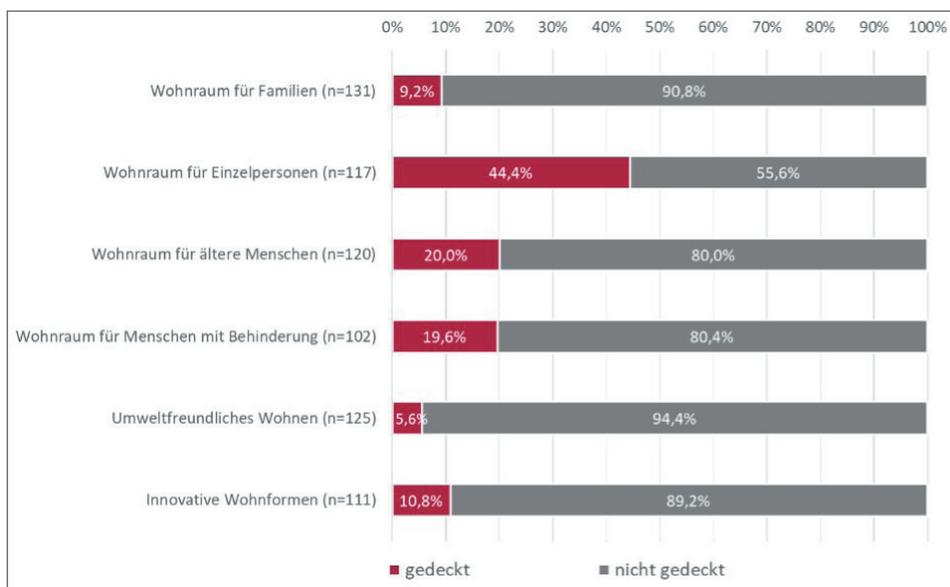


Abbildung 4: Häufigkeitsverteilung Wohnraumbedarf in Esslingen (Angaben in Prozent)



Die folgende Tabelle fasst die Nennungen auf die Frage, welche weiteren Wohnformen in Esslingen vermisst werden, zusammen (ab 3 Nennungen) (vgl. Tabelle 4):

Nennungen (ab 3 Nennungen)	Häufigkeit
Mehrgenerationenhäuser/generationenübergreifender Wohnraum	20
Bezahlbarer/sozial geförderter Wohnraum	12
Wohnraum für Studierende/Auszubildende	4
Wohnraum mit Gartenanteil	4
Betreutes Wohnen	3

Tabelle 4: Nennung vermisst Wohnformen (Angabe in absoluten Zahlen)

39,5% (n=60) der befragten Bürger*innen (n=152) sind aktuell auf der Suche nach neuem Wohnraum. Von diesen suchen 43,3% (n=26) eine 3-4 Zimmerwohnung und 35,0% (n=21) eine Zweizimmerwohnung. 16,7% (n=10) sind auf der Suche nach einer größeren Wohnung (mehr als 4 Zimmer) oder einem Haus. Eine Person (1,7%) sucht eine Einzimmerwohnung. Zudem geben 2 Personen (3,3%) unter „Sonstiges“ an, auf der Suche nach einem PKW-Stellplatz zu sein (vgl. Abbildung 5).

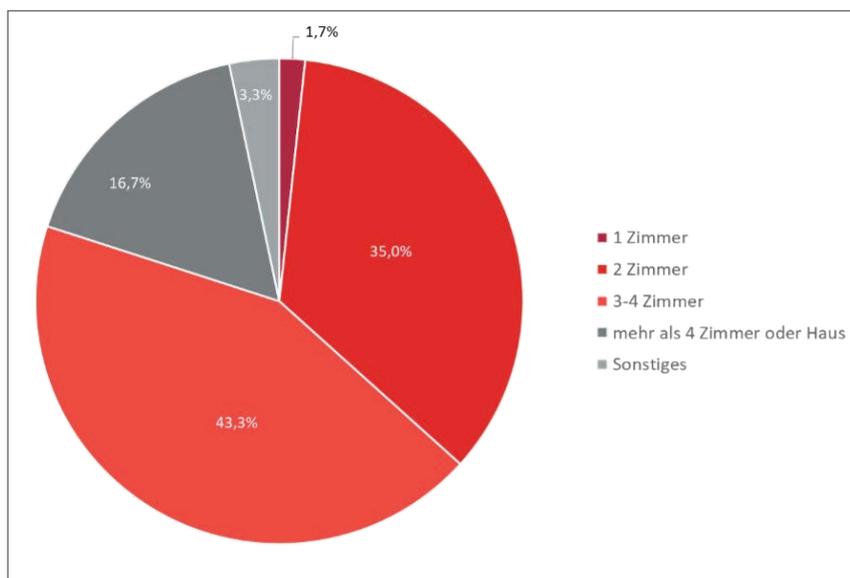


Abbildung 5: Häufigkeitsverteilung gesuchte Wohnungsgröße (Angaben in Prozent)



3 Beteiligung

3.1 Workshopwünsche

Mit Blick auf die Wichtigkeit verschiedener Workshopthemen konnten die Befragten (n=142; fehlende Angaben: n=10) mehrere Antworten abgeben (240 Antworten). Jeweils über ein Drittel der Befragungsteilnehmer*innen hält hierbei die Themen *Wohnraum* (z. B. Bedarf an Zimmern, Quadratmetern, neue Wohnformen) (34,5% der Fälle; n=49) sowie *bauliche Gestalt* (z. B. Höhe, Dichte, Durchwegung) (33,8% der Fälle; n=48) für wichtig. In 31,7% der Fälle (n=45) wird zudem die *Gestaltung des öffentlichen Raums* als relevantes Thema erachtet. In 26,8% der Fälle (n=38) spielt das Thema Umwelt und Klima eine Rolle, in jeweils 21,1% der Fälle (n=30) die Themen *Nutzungen/Angebote und Mobilität* (vgl. Tabelle 5).

Gestaltung öffentlicher Raum (z. B. Grünflächen, Sitz- und Spielgelegenheiten)	Anzahl	45
	Prozent der Fälle	31,7%
Nutzungen/Angebote (z. B. Ladenflächen, flexible Nutzungen)	Anzahl	30
	Prozent der Fälle	21,1%
Mobilität (z. B. Fahrradinfrastruktur, E-Mobilität)	Anzahl	30
	Prozent der Fälle	21,1%
bauliche Gestalt (z. B. Höhe, Dichte, Durchwegung)	Anzahl	48
	Prozent der Fälle	33,8%
Wohnraum (z. B. Bedarf an Zimmern, Quadratmetern, neue Wohnformen)	Anzahl	49
	Prozent der Fälle	34,5%
Umwelt und Klima (z. B. Klimawandelanpassung, Energieversorgung)	Anzahl	38
	Prozent der Fälle	26,8%
Gesamt	Anzahl	240

Tabelle 5: Gewünschte Workshopthemen (Angaben in absoluten Zahlen und Prozent der Fälle)